

# Heiteres Marktgericht Malborgeth

4.ten Oktober 1737  
Marktrichter Marthin Tuss



## Der Fall der gefallenen Birnen

Wer glaubt, im beschaulichen Kanaltal des frühen 18. Jahrhunderts sei es stets friedlich zugegangen, der hat die Rechnung ohne den **Holzbirnenbaum auf dem Stainhauser Feld** gemacht. Ebendieser Baum wurde zum Schauplatz einer nachbarschaftlichen Tragikomödie, die die Gemüter derart erhitzte, dass die Akte über diesen **Nachbarschaftsstreit** schließlich am Freitag, dem 4. Oktober 1737, offiziell auf dem **Richtertisch von Malborgeth** landete.

Auf der einen Seite des Zauns stand Johanna Moschikh, die fleißige Tochter der ehrsamten Bierwirtin **Teresia** (aus dem Hause Nummer 59). Nun muss man wissen, dass Johanna ihre Lektionen in Sachen Streitkultur aus berufenem Munde erhalten hatte: Ihre **Mutter Teresia** war im ganzen Tal als eine außerordentlich **resolute und streitsüchtige Frau** bekannt. Wer einen Beweis für ihr feuriges Temperament sucht, muss nur in den Gerichtsakten der Folgejahre blättern: Allein **zwischen 1738 und 1739** hielt Teresia das **Malborgether Marktgericht** mit nicht weniger als **sechs verschiedenen Gerichtsfällen** in Atem!

Es war also kein Wunder, dass die resolute Frau Mutter ihre Tochter nicht zum Däumchendrehen aufs Feld schickte, sondern mit klarem Auftrag: Sichern, was zu sichern ist - und das galt eben auch für Nachbars Obst.

Auf der **anderen Seite** stand **Joseph Mätz** von Nummer 73, ein Mann, der an jenem besagten Herbsttag wohl einfach nur eine unbändige Lust auf frische Birnen verspürte.

### **Ein folgenschwerer Ruck**

Joseph trat an seinen Baum, tat einen beherzten Griff und einen kräftigen Schüttler - und schon regnete es Birnen. Doch obwohl nach dem Gesetz der Schwerkraft alle Früchte immer schnurgerade nach unten fallen sollten, nahmen doch einige Birnen einen anderen Weg: Ein paar besonders pralle Exemplare fanden ihre Flugbahn über die Grundstücksgrenze und landeten direkt auf dem Grund der Bierhändlerin.

**Johanna**, ganz das Kind ihrer streitbaren Mutter, fackelte nicht lange. Getreu dem familiären Grundsatz „Was auf unserem Grund liegt, gehört uns, **holte** sie den **Korb** und **sammelte** die **süße Beute** für die heimische Küche **ein**. Soweit, so gut. Doch die Betriebsamkeit der Bierwirtinstochter schlug bald in eine regelrechte **Sammelwut** um. Als Joseph am nächsten Tag nach dem Rechten sah, stand das Fräulein Johanna schon wieder mit gierigem Blick unter den Ästen. Für Joseph stand fest: Das war keine Nachlese mehr, das war eine feindliche Übernahme im Stile des Hauses Moschikh!

### **„Marktstier“ und vier Tritte**

„Was erlaubst du dir, meine Birnen zu stehlen?“, brüllte Joseph über den Zaun.



Doch wer glaubte, eine Tochter der prozessfreudigen Teresia ließe sich so einfach einschüchtern, der irrte gewaltig. Johanna stemmte die Arme in die Hüften, lachte gellend und überzog den armen Joseph mit einem verbalen Gewitter, das direkt aus dem mütterlichen Lehrbuch stammen konnte. Als „Räuber, Mörder und Marktstier“ wurde der Birnenbauer betitelt.

Da verließ **Joseph** gänzlich die ritterliche Geduld. Frustriert von den scharfen Zungenhieben der Nachbarstochter und unfähig, wortgewaltig gegen das Erbe der **Teresia** anzukämpfen, hob er den Fuß und **versetzte** der **Johanna** gleich **vier derbe Tritte gegen die Brust**. Das wiederum war der sprichwörtliche Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. **Johanna** packte ihren verletzten Stolz weg, hielt sich die schmerzhafteste Brust und **eilte** schnurstracks nach Hause zu **ihrer** resoluten **Mutter**, um mit ihr **gemeinsam** direkt den **Gang zum Marktgericht** anzutreten.

### **Das weise Urteil am 4. Oktober 1737**

**Marktrichter Marthin Tuss** war ein erfahrener Mann, der die Familie **Moschikh** und insbesondere die streitbare **Teresia** nur zu gut kannte. Er hörte sich das Gezeter der beiden Streithähne geduldig an. Die **Bierwirtinstochter** forderte lautstark **Schmerzensgeld** für die erlittenen vier Hiebe. **Joseph** jammerte über den **Raubbau an seinem Eigentum** und die **Schmach der Beschimpfungen**.

**Richter Tuss** rieb sich den Bart, schmunzelte über die Fortführung der familiären Tradition und **fällte ein Urteil**, das in die Geschichte von **Malborgeth** eingehen sollte:

**1. Die Züchtigung:** Die vier Tritte gegen die Brust waren zwar handgreiflich, schmerzhaft und ungebührlich, doch in Anbetracht von **Johannas** losem Mundwerk und den heftigen Schmähungen sah das Gericht von einer Geldstrafe für **Joseph** ab. Wer den „Marktstier“ heraufbeschwört, muss eben mit den Hörnern rechnen - ein wenig mehr Zurückhaltung hätte der jungen Dame gut angestanden!

**2. Die salomonische Teilung:** Damit künftig im **Stainhauser Feld** kein Futterneid mehr aufkommt, gilt ab sofort:

Alle Birnen, die über die Grenze fallen, werden brüderlich und schwesterlich geteilt. Halbe-Halbe!

**3. Der Ernte-Brauch:** Um zu verhindern, dass Johanna wieder im Alleingang plündert oder Joseph wütend um sich tritt, wurde ein herrlicher Brauch geboren:

Die gefallenen Birnen dürfen nur noch geerntet werden, wenn der Baumbesitzer Joseph und die sammelnde Johanna gleichzeitig anwesend sind.

Joseph muss rufen, Johanna muss kommen.

So hat ein simpler Holzbirnenbaum dafür gesorgt, dass die umtriebige Bierwirtsfamilie und der Birnenbauer per **Gerichtsbeschluss** dazu **verurteilt** wurden, **miteinander zu reden**, gemeinsam zu ernten und - wer weiß - das Kriegsbeil vielleicht bei einem guten Krug Bier aus dem Hause Moschikh dauerhaft zu begraben.



*Text: Gerhard Duhs und Werner Ruck*

*Illustration: Alfred Zettler, Karikaturist des „Heiteren Bezirksgerichtes“ in der Kronenzeitung*

*Lektor: Dr. Harald Eichelberger*

*Das heitere Marktgericht Malborgeth erscheint monatlich.*

*Rückmeldungen und Fragen sind erwünscht an **g.duhs@gmx.at***

*Wenn es Dir gefallen hat – bitten wir um Weiterleitung!*

*Nähere Informationen unter*

*[www.duhs-duss.at](http://www.duhs-duss.at)*

# Heiteres Marktgericht Malborgeth



Wo finden die Gerichts- und Ratsfälle statt?

